

stadt land links

NR.11|2.Quartal 2018

Das Verbandsmagazin der NRW Jusos

**AUF
NACH
VORNE!**

Schwerpunkt:
**LANDES-
PARTEITAG**

INHALT

SCHWER- PUNKT: SPD? MACH NEU!

4

#MACHNEU

6

INHALTLICHE
ERNEUERUNG

7

INTERVIEW VEITH



8

INTERVIEW FREDDY



9

INTERVIEW LENA



10

INTERVIEW ANNA



11

INTERVIEW ISABEL



12

JUSO-BUNTE

14

KRITIKEN

16

AUS DEN UNTERBEZIRKEN



EUROPÄISCHE PARTEI-
ERNEUERUNG

20

AZUBI TICKET

21

BERICHT FORUM SICHERHEIT

22



GASTBEITRAG SEA-WATCH

24

RÄTSEL



LIEBE NRW JUSOS,



ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber ich kann mich noch gut an den 14. Mai 2017 erinnern. Nach einem Dreivierteljahr, in dem wir Jusos erst die Kampagne für den Landtagswahlkampf entworfen und später auf der Straße gemeinsam umgesetzt haben, kam das erschütternde Ergebnis: Die rot-grüne Landesregierung wurde abgewählt. Wenige Wochen später stand fest: Die neue Mitte-Rechts Koalition wählt Armin Laschet zum nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten.

Eines war nach den verlorenen Landtagswahlen klar: Die SPD muss sich erneuern. Der Grundstein dafür wurde beim Landesparteitag am 10. Juni 2017 in Duisburg gelegt. Nachdem Hannelore Kraft noch in der Landtagswahlnacht von ihren Parteiämtern zurücktrat, wählten die Delegierten Mike Groschek zum neuen (Übergangs-) Landesvorsitzenden. An einen wirklichen Startschuss zur Parteierneuerung war aber noch nicht zu denken. Raus aus dem Landesparteitag, rein in den Bundestagswahlkampf war die Devise. Parteierneuerung? Das wurde vorerst hinten angestellt.

Wer aber glaubt, dass damit die Geschichte des verzögerten Erneuerungsprozesses abgeschlossen ist, der irrt. Eine krachend verlorene Bundestagswahl, eine Absage an eine erneute Große Koalition, die Absage von der Absage, drei Bundesparteitage, ein Mitgliederentscheid und eine neue Bundesvorsitzende später steht fest: Keine Wahlkämpfe oder Kampagnen mehr. Wenn der eigentliche Erneuerungsprozess jetzt nicht beginnt, wann dann?

Uns Jusos ist an unserer Partei sehr gelegen und genau aus diesem Grund wollen wir die Parteierneuerung aktiv mitgestalten. Es reicht uns nicht aus, bei dieser nur von der Seitenlinie unsere Ratschläge zu geben. Nein, wir wollen eine neue, erfolgreiche und linke SPD aktiv mitgestalten. Auf Vorschlag des Juso-Landesvorstandes hat unser Landesausschuss Ende April fünf KandidatInnen für den SPD-Landesvorstand nominiert. Mit Veith Lemmen schicken wir unseren ehemaligen Juso-Vorsitzenden (und meinen Vorgänger) in das Rennen um den stellvertretenden Parteivorsitzenden. Neben Lena Oerder, Anna Spaenhoff und Isabel Razanica kandidiere auch ich für den Posten eines Beisitzers. Mit unserem Juso-KandidatInnen-Team wollen wir unseren Gestaltungsanspruch unterstreichen. Aber das alleine reicht uns natürlich nicht aus. Beim Landesparteitag wollen wir daher auch inhaltlich an einer neuen SPD mitwirken. Daher findet ihr in diesem Heft – ganz im Zeichen des Landesparteitages – beides: Zum einen den Stand unserer inhaltlichen Positionierung und zum anderen die Vorstellung unserer KandidatInnen.

Und wie soll es nach dem Landesparteitag weitergehen? Natürlich mit dem Erneuerungsprozess. Denn spätestens zur Kommunalwahl 2020, zur Bundestagswahl 2021 und zur nächsten Landtagswahl im Jahr 2022 braucht es wieder eine starke NRWSPD. Die Mitte-Rechts Landesregierung unter Armin Laschet befindet sich seit ihrem ersten Tag auf einer anhaltenden Talfahrt. Die Causa Christina Schulze

Föcking ist bestes Beispiel dafür: Erst verstrickte sich die ehemalige Agrarministerin in etliche Lügen, bevor sie viel zu spät die Konsequenzen zog und von ihrem Amt zurücktrat. Doch damit ist der Skandal noch lange nicht aufgearbeitet. Die Frage, wann Regierungschef Laschet etwas davon wusste, steht noch im Raum. Aufklärung ist an dieser Stelle dringend geboten. Damit aber nicht genug. Auch Heimatministerin Ina Scharrenbach, ebenfalls CDU, trat mit ihrer Heino-Posse in ihr erstes Fettnäpfchen und unterstreicht unter anderem mit der Bau-Novelle eindrucksvoll, wie wenig ihr die Sozial- und Behindertenrechte wert sind. Die „Pleiten, Pech und Pannen“-Aufzählung könnte ich hier gerne noch weiterführen... aber dafür reicht eine Seite bei weitem nicht aus.

Wie ihr seht: Eine starke NRWSPD wird gebraucht. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Partei wieder zur alten Stärke zurückfindet. Denn NRW braucht eine starke, erneuerte SPD.

Packen wir es gemeinsam an.

Glück Auf

F. Cordes

SPD? MACH NEU!

„Die herbe Wahlklatsche vom 14. Mai 2017 steckt noch in den Knochen der gesamten Partei. Was in der NRWSPD nach der Niederlage bei den Landtagswahlen zu beobachten war, sorgte an vielen Stellen für Misstrauen, Ratlosigkeit, Wut und Verzweiflung. In den Wochen nach der Wahl war offensichtlich wie nie zuvor, dass es in unserer Partei an Orientierung, Konsens und Richtung fehlt. Ein Aufbruch war nicht zu spüren und ist es bis heute nicht.“

Beschluss der Juso-Landeskonferenz
im Oktober 2017



Wieder ein gutes halbes Jahr später, mittlerweile über ein Jahr nach der verlorenen Landtagswahl in NRW und ein Dreivierteljahr nach dem historisch schlechtesten Ergebnis der SPD in der bundesrepublikanischen Geschichte müssen wir feststellen, viel weiter sind wir nicht. Will man freundlich sein, kann man den Bundestagswahlkampf und die Auseinandersetzung um die Regierungsbildung

auf Bundesebene heranziehen um zu erklären, warum wir beim anstehenden Landesparteitag am 23. Juni erneut einen Prozess zur Erneuerung der NRWSPD beschließen werden.

Will man die Parteireformen der vergangenen Jahre nicht als Misserfolge oder zumindest unzureichend abqualifizieren, kann man anführen, dass Erneuerung in einer progressiven Partei wie der SPD nie einen Endpunkt haben kann, dass stetige Verbesserung und Anpassung an die Gegebenheiten der Gegenwart und

die Herausforderungen der Zukunft Teil unserer DNA ist und sein muss. So ganz will der fade Beigeschmack aber dadurch nicht vergehen. Also, was jetzt?

Es hilft ja nichts. Wir müssen es dieses Mal besser machen. Das gilt für die SPD insgesamt. Das gilt aber natürlich auch für uns NRW Jusos. Drei Aspekte muss eine Neuaufstellung der SPD in Nordrhein-Westfalen aus unserer Sicht haben: Inhaltliche Erneuerung, organisatorische Erneuerung und personelle Erneuerung. Zu allen drei Bereichen haben wir konkrete Vorstellungen. Wichtig ist aber auch, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen.

Die Wählerinnen und Wähler haben 2017 eine Sozialdemokratie abgewählt, die selbst nicht mehr weiß, wofür sie steht.

Der Versuch, einen rot angepinselten „Neoliberalismus light“ als sozialdemokratisch zu verkaufen, ist krachend und endgültig gescheitert. Mit dem haltlosen Hinterherhecheln nach dem Zeitgeist und der konservativen Presse muss Schluss sein. Mit dem Zukleistern politischer Konflikte in der Partei mit faulen Formelkompromissen muss Schluss sein. Mit dem Vertagen grundsätzlicher politischer Entscheidungen muss Schluss sein. Entweder die Erneuerung ist dieses Mal eine programmatische oder sie ist keine. Wir müssen endlich wieder mehr über Politik reden, als über Prozesse, Strukturen oder Posten.

Wir müssen uns wieder darüber klar werden, für wen wir eigentlich Politik machen. Wer sind die Menschen, die wir überzeugen wollen, für die wir uns einsetzen? Lasst uns Politik wieder für und mit den Menschen machen, die von ihrer Arbeit leben oder denen das verwehrt bleibt. Für die Menschen, die ihre Kinder groß ziehen oder ihre Eltern pflegen. Für die Menschen, die ihr ganzes Leben im Job oder darüber hinaus viel geleistet haben. Für Menschen, die eine zweite Chance brauchen. Für Menschen, die in Vielfalt eine Stärke sehen und für junge Menschen, die ihren Weg machen wollen, egal, wo ihr Startplatz war. Und lasst uns für sie klar Stellung beziehen, lasst uns für sie kompromisslos und mutig sein.

Wir werden dafür nicht nur Applaus ernten. Wir müssen mit Widerstand rechnen. Aber daran, wer uns wie viele Steine in den Weg legt, werden wir ablesen können, dass wir wieder auf dem richtigen Weg sind. Sozialdemokratische Politik kann und darf es nicht allen recht machen. Sie muss parteiisch sein. Sie muss Haltung zeigen und ihre politischen Lösungen immer mit den Werten der Arbeiter*innenbewegung begründen können. Gleichzeitig darf sie nicht sozialromantischen Vorstellungen vergangener Jahrzehnte nachhängen oder sich in Vergangenheitsbewältigung verlieren. Das heißt nicht, dass Fehler der Vergangenheit nicht auch klar benannt werden müssen.

Alte Erzählungen wie der sogenannte, neoliberale Dritte Weg oder der Fetisch der Schwarzen Null gehören auf den Friedhof der Geschichte. Sind die Altlasten aber erst abgeschüttelt, lautet die eigentliche Aufgabe #MachNeu.

Das kann uns nur gelingen, wenn wir das Hier und Jetzt kennen und verstehen. Herausforderungen gibt es mehr als genug, drei Beispiele seien kurz angerissen:

Der Kapitalismus, zumal der digitale, ist dieser Tage außer Rand und Band. Während sich einige mit ihren Millionen und Milliarden ein schönes, sorgen- und solidaritätsfreies Leben machen, konkurrieren verarmte Rentner*innen mit armen Migrant*innen an der Tafel ums Essen. Die Ungleichheit nimmt seit Jahren immer perversere Züge an. Armut in einem reichen Land darf uns nicht

kalt lassen. Letztendlich ist das Schließen der Schere zwischen Arm und Reich eine demokratische und erst recht eine sozialdemokratische Notwendigkeit.

Der Wert der Arbeit ist an vielen Stellen durch Prekarisierung unter dem Deckmantel von Digitalisierung und Automatisierung bedroht. Technologischer Fortschritt trägt seit jeher immer das Potential in sich nur einige wenige noch reicher zu machen oder aber allen zugute zu kommen, die ihn durch ihre Arbeitskraft überhaupt erst möglich machen. Es ist unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass der monetäre und der zeitliche Gewinn, den Digitalisierung und Automatisierung ermöglichen, auch bei allen gleichermaßen ankommt. Dann ist die SPD wieder die politische Kraft, die Fortschritt optimistisch anpackt und dadurch eine sichere Perspektive im Wandel garantiert.

Gleichzeitig setzt im hellen Licht der Öffentlichkeit der Autoritarismus, der Nationalismus, der Rechtsradikalismus zum Sprung zur Macht an. Nicht nur in Deutschland, nicht nur in Europa. Nein, weltweit. Die Sozialdemokratie muss den unumstößlichen Gegenpol zu jeder Form von menschenverachtender Ideologie bilden. Nie dürfen wir uns auch nur im Entferntesten gemein machen mit den Hetzer*innen und Angstmacher*innen unserer Zeit. Das gilt in Zeiten, in denen die Grenzen des Sagbaren, systematisch nach rechts verschoben werden, auch in besonderem Maße für die Art und Weise wie wir Dinge benennen. Gleichzeitig dürfen wir vor den Ursachen von Verunsicherung und der Sehnsucht nach vermeintlich einfachen Antworten nicht die Augen verschließen. Wir haben viele Instrumente, Maßnahmen und grundsätzliche Herangehensweisen vorgeschlagen um diese Problemlagen anzugehen (siehe Infobox). Wir wissen aber auch, dass es weitere konkrete Antworten brauchen wird. Wir sind bereit ohne Scheuklappen, mit Neugier und Mut in die innerparteiliche und gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung um neue Ideen für ein besseres Leben und ein gerechtes und fortschrittliches NRW zu gehen. Am Ende muss in jedem Fall mehr stehen als eine Aneinanderreihung von Einzelmaßnahmen.

Am Ende der Parteierneuerung oder besser am Neuanfang der SPD muss eine überzeugende, neue Geschichte stehen - eine optimistische Geschichte von sozialem Fortschritt, einer offenen und gerechten Gesellschaft, eine Geschichte von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.

Eine solche Geschichte braucht aber auch Protagonist*innen, braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen und anpacken wollen. Denn auch das haben wir aus der Vergangenheit gelernt, nur von der Seitenlinie Tipps geben, das reicht uns Jusos nicht mehr. Es reicht auch offensichtlich nicht um die SPD wirklich voranzubringen. Deshalb treten wir mit einem starken Team für den SPD-Landesvorstand an.

Wir wissen aber auch um die vielen Jusos in den Unterbezirken, Kreisverbänden und Ortsvereinen, die es uns gleich tun und ebenfalls für ihre SPD-Vorstände oder auch für Mandate kandidieren. Wir sind nur die Spitze des Eisbergs. Ihr seid diejenigen, die den Unterschied machen werden. Nicht zu vergessen, die vielen Neumitglieder, die in den vergangenen 18 Monaten Teil der Jusos und der SPD geworden sind. Gemeinsam erneuern wir die SPD und mit ihr verändern wir die Welt!

WIR WOLLEN DIE SPD ERNEUERN.

WIE WIR UNS DAS INHALTLICH VORSTELLEN? HIER SIND UNSERE KERNANLIEGEN:

1. VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT HERSTELLEN

- Reform der Sozialsicherungssysteme (u.a. Abschaffung der Sanktionen für Arbeitslose)
- Reformierung der Erbschaftssteuer
- Vermögenssteuer
- Finanztransaktionssteuer
- Bekämpfung von Steuerflucht
- Einführung Kindergrundsicherung
- Kampf gegen alle Formen der Prekarisierung der Arbeit (befristete Arbeitsverhältnisse, Leiharbeit, Werkverträge, Anhebung Mindestlohn)
- Wiederbelebung des tarifgebundenen Normalarbeitsverhältnisses für alle
- Staatliche Stärkung von Tarifverträgen u.a. durch mehr Allgemeinverbindlichkeit und staatliche Besserstellung

2. ZUKUNFT GIBT'S NICHT FÜR LAU!

- Radikaler Ausbau der staatlichen Infrastruktur
- Investitionen in gut ausgestattete Kitas, Schulen und Hochschulen
- Investitionen in Mobilität der Zukunft, insbesondere ÖPNV (langfristig fahrscheinlos)
- Investitionen in attraktiven, bezahlbaren Wohnraum
- Investitionen in zukunftsfähiges Internet
- Gesundheitsversorgung zurück in die öffentliche Hand
- Ende der schwarzen Null; Ende der Schuldenbremsen; Ende der Austeritätspolitik

3. ENTSCHIEDENER KAMPF GEGEN DEN RECHTSRUCK

- Keine Verschärfungen in der Asylgesetzgebung
- Keine (harte) Rhetorik gegen Geflüchtete
- Keine Kriminalisierung linken Protests
- Bündnisse mit NGOs aufbauen
- Linke Themen mehrheitsfähig machen
- Europawahl: gesamteuropäische Wahlauseinandersetzung der sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien
- Europa gegen Nationalismus und rechte Kräfte verteidigen
- Kampf gegen einen antifeministischen Rollback führen (insb. gegen die europaweite "pro Life"-Kampagne)

4. WANDEL DER ARBEIT HERBEIFÜHREN

- Wirtschaftsdemokratie einleiten
- Betriebsratsgründungen massiv fördern, GewerkschafterInnen rechtlich schützen, Rechtsverstöße der ArbeitgeberInnen effektiv verfolgen
- Von Mitbestimmung zur Wirtschaftsdemokratie: Betriebsverfassungsgesetz ausweiten (u.a. verpflichtende Mitbestimmung bei Technologie & Leiharbeit/Werkverträgen), paritätische Beteiligung und Unternehmensgründung stärken
- Mit Gewerkschaften für Arbeitsverkürzungen kämpfen

5. EINE NEUE SOZIAL- DEMOKRATISCHE GESCHICHTE

- Im Dialog mit der gesamten Partei und verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen
- Herausarbeiten von klaren politischen Unterschieden zu Konservativen und Marktradikalen (gerade auch in der Europapolitik)
- Fehler der Vergangenheit zugeben
- Alte Erzählungen überwinden (runter vom neoliberalen 3. Weg)



VEITH LEMMEN

Mein Alter: 34

Unterbezirk: Dortmund

SPD Mitglied seit: 2005

Funktionen: Mitglied im SPD-Landesvorstand, Mitglied der medien- und netzpolitischen Kommission des SPD-Parteivorstandes

Hobbies außerhalb der

Politik: Reisen, Gaming, Sport (oft nur schauen), Hut tragen

Veith, Du bist NRW Juso-Kandidat für den stellvertretenden Vorsitz der NRWSPD beim anstehenden Landesparteitag. Was hat Dich wann zu Deiner Kandidatur bewogen?

Meine Arbeit als Beisitzer im SPD-Landesvorstand hat als Juso-Landesvorsitzender begonnen und ich vertrete weiterhin Positionen, die mit denen der NRW Jusos stark übereinstimmen. Daher haben sie mich gefragt, ob ich bereit bin diese Kandidatur – ganz gleich wie die Erfolgchancen stehen – durchzuziehen. Ich habe ja gesagt. Weil ich mich intensiv daran beteiligen möchte, den Karren SPD aus dem Dreck zu ziehen. Und, weil die Jusos seit vielen Jahren eine Forderung aufstellen: Wir müssen angemessen beteiligt und in die Partei eingebunden werden – das muss man frühzeitig klar ansprechen statt zu taktieren, egal wie es ausgeht oder wofür die Partei sich dann entscheidet.

Ich bin dankbar dafür, dass die Jusos mir das zutrauen, obwohl ich nicht mehr ihr Vorsitzender bin. Ich habe aber in den letzten Jahren versucht Beständigkeit zu zeigen, mir inhaltlich treu zu bleiben und

„den Juso-Laden“ nicht hängen zu lassen, nachdem ich nicht mehr in der ersten Reihe stand. Diese Fähigkeiten will ich zukünftig auch in die Führung der SPD einbringen: Ich glaube Loyalität, Hartnäckigkeit, Leidenschaft und (auch inhaltliche) Glaubwürdigkeit sind wichtige Werte für die Verbesserung der Partei und ich hoffe das mitzubringen.

Angenommen der Parteitag spricht Dir das Vertrauen aus und Du hast in den nächsten zwei Jahren die Möglichkeit die Landesvorstandsarbeit mitzugestalten. Worauf möchtest Du 2020 zurückblicken und sagen: „In diesen Punkten konnte ich zur inhaltlichen Erneuerung der SPD etwas beitragen“?

Wir sollten das Thema Generationensolidarität zur Klammer unserer innerparteilichen und allgemeinen Politik machen. Es geht nicht um Jung gegen Alt, es geht immer noch um Kernprobleme wie der riesige Unterschied zwischen Arm und Reich. Ich möchte, dass die SPD wieder klar und unerbittlich dafür kämpft, dass Aufstieg durch Bildung möglich, ein auskömmliches Leben durch Erwerbsarbeit selbstverständlich und die Bekämpfung von Armut unser oberstes Ziel ist. Das finanzieren wir durch Steuergerechtigkeit und Umverteilung. Um es konkret zu machen: Ich bin nicht bereit zu ertragen, dass RentnerInnen Pfand sammeln müssen oder so viele alleinerziehende Mütter sich keinen Urlaub mit ihren Kindern leisten können. Ich will mehr Gerechtigkeit in diesem Land und zwar nicht nur abstrakt und in Wahlprogrammen. Sondern so, dass jede und jeder einzelne wieder mehr davon spürt, auch weil so die Demokratie stabilisiert werden kann. Ein wichtiger Punkt ist zudem, dass wir die Digitalisierung, bei-

spielsweise wenn es um die Zukunft der Arbeit geht, so gestalten, dass sie für den Menschen da ist und nicht zur Gewinnmaximierung oder als Selbstzweck.

Neben der inhaltlichen Erneuerung bedarf es auch einer organisatorischen. Was möchtest Du im SPD-Landesvorstand zum organisatorischen Erneuerungsprozess beitragen?

Ich möchte die Digitalisierung der Partei vorantreiben, aber nicht als Gegensatz einer „Online-Partei“ gegen Ortsvereine und bestehende Gliederungen. Es muss eine Arbeitserleichterung für Haupt- und Ehrenamtliche durch die Digitalisierung geben, der wertvolle Ort für Entscheidungen und des Miteinanders bleibt aber in den Gliederungen und Arbeitsgemeinschaften. Außerdem möchte ich dazu beitragen, dass wir gemeinsam Wege finden, um inaktive Mitglieder wieder für die Partei zu reaktivieren.

Was gibt Dir ganz persönlich die Hoffnung und worin siehst Du die Stärken in unserer Partei, dass der Erneuerungsprozess gelingen kann und die SPD bald wieder an alte Erfolge anknüpft?

Ich glaube, wir haben den richtigen Kompass für die Fragen der heutigen Zeit. Wir müssen diese Ziele und Werte wieder deutlicher benennen und leidenschaftlicher vertreten, selbst wenn es ungemütlich wird. Wir sind Kümmerer vor Ort und müssen auch klar machen, dass der Wunsch nach Gerechtigkeit unser Handeln auf allen Ebenen durchzieht.



FREDERICK CORDES

Mein Alter: 32

Unterbezirk: Oberhausen

SPD Mitglied seit: 2002

Funktionen: Vorsitzender der NRW Jusos

Hobbies außerhalb der

Politik: Fotografieren, Reisen, Segeln

Freddy, Du bist NRW Juso-Kandidat beim Landesparteitag der NRWSPD für den Landesvorstand. Was hat Dich zu Deiner Kandidatur bewogen und wann stand für Dich fest, dass Du in diesem Gremium den Erneuerungsprozess begleiten möchtest?

Der Grund für meine Kandidatur setzt sich aus verschiedenen Faktoren zusammen. Zum einen ist es unser Anspruch als NRW Jusos den Parteierneuerungsprozess nicht nur mit klugen Tipps von der Seitenlinie zu verfolgen, sondern aktiv dran mitzuwirken. Mir ist persönlich sehr viel an der Partei gelegen. Ich möchte, dass die NRWSPD zu alter Stärke zurückfindet und meine Ideen und Erfahrungen, die ich in den letzten acht Jahren im Juso-Landesvorstand gesammelt habe, in den Erneuerungsprozess einfließen lassen. Und genau das ist der zweite Grund: Ich habe viele Ideen, sowohl organisatorisch als auch inhaltlich, und diese möchte ich in den Erneuerungsprozess einfließen lassen.

Angenommen der Parteitag spricht Dir das Vertrauen aus und Du hast in den nächsten zwei Jahren die Möglichkeit die Landesvorstandsarbeit mitzugestalten.

Worauf möchtest Du 2020 zurückblicken und sagen: ‚In diesen Punkten konnte ich zur inhaltlichen Erneuerung der SPD etwas beitragen‘?

Mit unserer Kampagne „Zukunft gibt's nicht für lau!“ haben wir Jusos in den letzten vier Jahren gezeigt, wie man ein politisches Thema öffentlich besetzen und damit für gesellschaftliche Mehrheiten streiten kann. Doch unser Ziel, endlich mehr Zukunftsinvestitionen auf den Weg zu bringen, haben wir noch nicht erreicht. Daher möchte ich mich auch im SPD-Landesvorstand dafür einsetzen, dass unsere Partei unverkennbar die wird, die wie keine andere für eine gute Zukunft sorgt. Dafür müssen wir investieren. Denn was bringt es der jungen Generation, wenn wir zwar eines Tages einen schuldenfreien Staatshaushalt vererbt bekommen, aber Teile der öffentlichen Daseinsvorsorge kaputt sind, Universitäten und Schulen marode und der öffentliche Nahverkehr unseren Ansprüchen für eine gute Mobilität nicht erfüllt? 2020 finden die nächsten Kommunalwahlen statt. Gerade in den Städten und Gemeinden werden Investitionen direkt von den BürgerInnen wahrgenommen. Dort wird sich zeigen, ob die Menschen uns unsere politische Erzählung von einer guten und gerechten Zukunft abnehmen. Dafür möchte ich Verantwortung übernehmen.

Neben der inhaltlichen Erneuerung bedarf es auch einer organisatorischen. Was möchtest Du im SPD-Landesvorstand zum organisatorischen Erneuerungsprozess beitragen und was sind Deine Zielvorstellungen zu diesem?

Die NRWSPD muss wieder zu dem Ort der politischen Debatte überhaupt werden.

Und damit das keine Sonntagsphrase bleibt, müssen wir auch unsere Parteitage reformieren. Es darf keine Debatten mehr geben, wo zu Beginn eigentlich schon mehr oder weniger feststeht, was am Ende beschlossen wird. Nein, eine Partei wie die NRWSPD darf es sich auch erlauben offen zu diskutieren. Nur wenn wir die Mitglieder einbinden und somit Außenstehenden vermitteln: ‚Hier in der NRWSPD kannst Du Deine Vorstellungen in politische Realität umsetzen‘, werden wir wieder zu der NRW-Partei.

Was gibt Dir ganz persönlich die Hoffnung und worin siehst Du die Stärken in unserer Partei, dass der Erneuerungsprozess gelingen kann und die SPD bald wieder an alte Erfolge anknüpft?

Trotz zweier Wahlschlägen im vergangenen Jahr gibt es so unendlich viele Menschen, die sich jeden Tag für die SPD in NRW den Hintern aufreißen. Sie machen dies oftmals ohne dafür bezahlt zu werden oder einen direkten Profit zu erhalten. Sie machen das, weil sie an die sozialdemokratische Idee glauben. Daran, dass es zukünftigen Generationen einmal besser gehen soll, als ihnen. Genau das ist die Stärke unserer Partei und gibt mir den Glauben, dass wir bald auf bei Wahlen wieder zur alten Stärke zurückfinden. Die Sozialdemokratie ist keine Idee, die sich überlebt hat. Nein. Die Sozialdemokratie muss wieder mit Leben gefüllt werden, sich bewusst machen, für wen wir Politik machen und sich dadurch von den politischen Konkurrenten absetzen. Wenn uns das im Rahmen des Erneuerungsprozesses gelingt, mache ich mir um die Zukunft der SPD keine Sorgen.



LENA OERDER

Alter: 32

Unterbezirk: Köln

SPD-Mitglied seit: 2007

Funktionen: Mitglied im NRW Juso-Landesvorstand

Hobbies außerhalb der

Politik: Linke Lyrik lesen, Karneval, Kultur, Kölsch und Alliterationen

Lena, Du bist NRW Juso-Kandidatin beim Landesparteitag der NRWSPD für den Landesvorstand. Was hat Dich zu Deiner Kandidatur bewogen und wann stand für Dich fest, dass Du in diesem Gremium den Erneuerungsprozess begleiten möchtest?

Aus zwei Gründen habe ich meine Kandidatur erklärt: Erstens der Zustand der Demokratie. Man kann sicherlich versuchen, allein durch Facebook und Co. diese Welt zu verbessern, aber sinnvoller scheint es mir doch nach wie vor zu sein, Dinge in der Politik zu verändern. Und es gibt sagenhaft viel zu verändern. Und zweitens die SPD. Wir reden seit mindestens zehn Jahren von Erneuerung und was ist passiert? Wir sind näher am Abgrund als je zuvor und haben nichts Wesentliches erneuert. Ich verstehe meine Kandidatur als Teil einer glaubhaften Erneuerung. Deshalb stand für mich nach der verlorenen Landtagswahl im Mai 2017 und den anschließenden Bekundungen nach „jünger und weiblicher“ fest, dass dies dann auch mal anhand von neuen Gesichtern deutlich werden muss.

Angenommen der Parteitag spricht Dir das Vertrauen aus und Du hast in den nächsten zwei Jahren die Möglichkeit die Landesvorstandsarbeit mitzugestalten. Worauf möchtest Du 2020 zurückblicken und sagen: ‚In diesen Punkten konnte ich zur inhaltlichen Erneuerung der SPD etwas beitragen‘?

Ich möchte, dass wir zusammen Antworten erarbeiten auf die drängendsten Fragen der Gegenwart. Der Wandel der Arbeit findet bereits statt. Jeden Tag. Und wir sind es, die an der Seite derjenigen stehen müssen, die Gefahr laufen, ausgebeutet zu werden, zum Ziele der Gewinnmaximierung. Ob am Fließband, hinterm Laptop oder auf dem Rad. Zudem möchte ich dazu beitragen, dass wir an der Spitze, zusammen mit anderen progressiven Kräften, stehen und neue, innovative Arbeitszeitmodelle zugunsten von Frauen, Familien, ArbeitnehmerInnen politisch umsetzen.

Neben der inhaltlichen Erneuerung bedarf es auch einer organisatorischen. Was möchtest Du im SPD-Landesvorstand zum organisatorischen Erneuerungsprozess beitragen und was sind Deine Zielvorstellungen zu diesem?

Die inhaltliche Neuausrichtung ist ganz klar die Wichtigste. Aber eine Organisation muss auch ein wenig mit der Zeit gehen, um nicht mit der Zeit zu gehen. Dazu gehört, dass wir uns endlich ernsthaft und dann auch mit entschiedener Konsequenz mit der Tatsache konfrontieren, dass viele Frauen unsere Partei meiden wie der Teufel das Weihwasser. Unser Ziel muss es sein, die Gesellschaft widerzuspiegeln. Und die besteht zu mehr als 30% aus Frauen. Ähnliches gilt im Übrigen für Men-

schen mit Migrationshintergrund, die auch viel zu selten in unserer Partei anzutreffen sind. Ein weiteres Ziel sehe ich zudem in einem Ausbau der Bildungsarbeit. Was bei uns NRW Jusos sehr gut läuft, ist auch in der NRWSPD möglich: Zum Beispiel spannende inhaltliche Veranstaltungen an Wochenenden zu Einzelthemen, die nicht nur aus einer Podiumsdiskussion bestehen.

Was gibt Dir ganz persönlich die Hoffnung und worin siehst Du die Stärken in unserer Partei, dass der Erneuerungsprozess gelingen kann und die SPD bald wieder an alte Erfolge anknüpft?

Die SPD ist vieles, aber sie ist nicht naiv. Daher bin ich überzeugt, dass mehr und mehr GenossInnen, gewarnt durch den Untergang einiger Schwesterparteien, überzeugt sind, dass wir nur dann wieder stark werden, wenn wir glaubhaft für die Interessen der Arbeitnehmenden und Arbeitssuchenden kämpfen und wenn wir gleichzeitig, fest wie eine Eiche, für grenzenlose Menschlichkeit in allen Bereichen, wie Wirtschaft, Migration oder sexuelle Identitäten, stehen. Kurz: Wenn wir die soziale und die kulturelle Frage gleichzeitig angehen und nicht die eine gegen die andere ausspielen.



ANNA SPAENHOFF

Mein Alter: 29

Unterbezirk: Dortmund

SPD Mitglied seit: 2008

Funktionen: Mitglied im Juso-Landesvorstand, stellv. Vorsitzende im SPD-Stadtbezirksvorstand Dortmund Brackel

Hobbies außerhalb der

Politik: Borussia Dortmund, reisen, Fitnessstudio, möglichst noch Freunde und Familie zu Gesicht bekommen

Anna, Du bist NRW Juso-Kandidatin beim Landesparteitag der NRWSPD für den Landesvorstand. Was hat Dich zu Deiner Kandidatur bewogen und wann stand für Dich fest, dass Du in diesem Gremium den Erneuerungsprozess begleiten möchtest?

Schon nach der verlorenen Landtagswahl habe ich überlegt, mich zu bewerben. Ich war sehr unzufrieden mit dem Ergebnis, mit der Kampagne und einigen Prozessen. Dann kam noch die Bundestagswahl und ich hatte keine Lust mehr, vom Seitenrand zu meckern. Anfang des Jahres war aus der Idee dann ein Anliegen geworden und ich wollte mir nicht irgendwann vorwerfen lassen, ich wäre nicht bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Angenommen der Parteitag spricht Dir das Vertrauen aus und Du hast die Möglichkeit die Landesvorstandsarbeit mitzugestalten. Worauf möchtest Du 2020 zurückblicken und sagen: „In diesen

Punkten konnte ich zur inhaltlichen Erneuerung der SPD etwas beitragen‘?

Mir liegt der Kampf gegen Rechtsextremismus sehr am Herzen. Wir haben bis einschließlich 2020 zwei Wahlkämpfe vor uns. Mir ist es wichtig, dass wir unser Material der letzten Wahlkämpfe zum Kampf gegen Rechts überarbeiten und auch mit bisherigen Erfahrungen ergänzen. Außerdem möchte ich, dass der Landesvorstand unsere Mitglieder auch im alltäglichen Kampf mit Nazis und Rechtspopulist*innen stärker unterstützt.

Mein zweites großes Ziel ist es, dass sich Schulen stärker mit dem Thema ‚Verbraucher*innenschutz‘ befassen. Nicht nur die Schulgebäude müssen digitaler werden. Auch die Schüler*innen und Lehrkräfte müssen Medienkompetenz lernen. Was passiert mit meinen Daten? Wer hat Rechte an meinen Bildern, die ich poste? Wenn wir dazu zumindest schon mal einen Anfang mit Blick auf das Wahlprogramm 2022 geschafft hätten, wäre ich zufrieden.

Neben der inhaltlichen Erneuerung bedarf es auch einer organisatorischen. Was möchtest Du im SPD-Landesvorstand zum organisatorischen Erneuerungsprozess beitragen und was sind Deine Zielvorstellungen zu diesem?

Wir NRW Jusos machen super Bildungsveranstaltungen. Wir schulen uns und erarbeiten dabei auch unsere inhaltlichen Positionen. Dafür möchte ich mich auch im Vorstand der NRWSPD einsetzen. Wir dürfen nicht erst mit den Inhalten anfangen, wenn es um ein Wahlprogramm geht. Das Programm schreibt sich leichter, wenn wir kontinuierlich daran arbeiten.

Außerdem möchte ich mir im Landesvorstand anschauen, was wir in der Mitgliederbetreuung noch verbessern können.

Das betrifft sowohl die Neumitglieder, aber wir dürfen auch unsere älteren Genoss*innen nicht vernachlässigen.

Was gibt Dir ganz persönlich die Hoffnung und worin siehst Du die Stärken in unserer Partei, dass der Erneuerungsprozess gelingen kann und die SPD bald wieder an alte Erfolge anknüpft?

Wir haben ein sehr starkes Juso-Team aufgestellt. Damit haben wir schon einen ersten großen Schritt zur Erneuerung erfüllt. Ansonsten ist die SPD in NRW gerne auch bereit zu diskutieren, zu streiten aber möchte auch zu Ergebnissen kommen. Deshalb sollte jede*r in der SPD wissen, dass dringend spürbar etwas passieren muss. Es wird ein langer Prozess und sicher auch schmerzlich, aber da müssen wir jetzt alle durch!



ISABEL RAZANICA

Alter: 24

Unterbezirk: Essen

SPD-Mitglied seit: 2010

Funktionen: Beisitzerin im Vorstand der SPD Essen, stellvertretende Vorsitzende der AsF Essen

Hobbies außerhalb der

Politik: Wandern, Kochen, Lesen, Musik

Isabel, Du bist NRW Juso-Kandidatin beim Landesparteitag der NRWSPD für den Landesvorstand. Was hat Dich zu Deiner Kandidatur bewogen und wann stand für Dich fest, dass Du in diesem Gremium den Erneuerungsprozess begleiten möchtest?

Die SPD hat ein paar schwierige Jahre hinter sich. Nun sind wir uns einig, dass sich etwas ändern muss. Aber was heißt das genau? Da gehen die Meinungen weit auseinander. Wir brauchen jetzt junge Genoss*innen, die sich in die Verantwortung begeben, unsere Ideen auch durchzusetzen.

Rückenwind gibt mir das starke Team der Juso-Kandidat*innen. Spätestens als feststand, mit welchen motivierten, kompetenten Genoss*innen ich im besten Fall zusammenarbeiten kann, war mir klar, dass meine Entscheidung zu kondidieren, eine gute ist.

Angenommen der Parteitag spricht Dir das Vertrauen aus und Du hast in den nächsten zwei Jahren die Möglichkeit die Landesvorstandsarbeit mitzugestalten. Worauf möchtest Du 2020 zurück-

blicken und sagen: ‚In diesen Punkten konnte ich zur inhaltlichen Erneuerung der SPD etwas beitragen‘?

2020 ist für NRW ein wichtiges Jahr, denn im Herbst wird in den Kommunen gewählt. Ich möchte, dass wir gefestigt und mit starken Positionen in diese Wahl gehen können. In den nächsten zwei Jahren kommt es deshalb darauf an, dass wir konkrete Konzepte entwickeln und die Themen angehen, die die Menschen direkt betreffen.

Armut ist für Kommunen eine echte Herausforderung. Meine Heimatstadt Essen ist zum Beispiel in Nord und Süd, arm und reich gespalten. Im Landesvorstand möchte ich eine Debatte über Armut in ganz NRW führen. 2020 kann ich dann hoffentlich sagen, dass wir den Kampf gegen Armut in Land und Kommunen ein Stück vorangebracht haben.

Neben der inhaltlichen Erneuerung bedarf es auch einer organisatorischen. Was möchtest Du im SPD-Landesvorstand zum organisatorischen Erneuerungsprozess beitragen und was sind Deine Zielvorstellungen zu diesem?

Erneuerung interpretiere ich so, dass wir unsere Partei auf die Zukunft ausrichten. Für mich heißt das, dass wir junge Genoss*innen stärken, indem wir zum einen gleichberechtigt mit am Tisch sitzen - mit der Nominierung eines Jusos als stellvertretendem Landesvorsitzenden geht es da schon in die richtige Richtung. Zum anderen müssen wir mit einer guten Nachwuchsförderung auch die jungen Menschen von morgen für die Parteiarbeit ausbilden. Auch wir werden ja nicht ewig Jusos sein, auch wenn mich das sehr schmerzt.

Was gibt Dir ganz persönlich die Hoffnung und worin siehst Du die Stärken in unserer Partei, dass der Erneuerungsprozess gelingen kann und die SPD bald wieder an alte Erfolge anknüpft?

In mehr als 150 Jahren SPD haben wir schon viel gestritten und sind neue Wege gegangen. Aber es ging dabei immer um die sozialdemokratische Sache, darum, welcher Weg der beste zu einer gerechten Gesellschaft ist. Das ist eine unserer größten Stärken und der Grund, warum wir vor Konflikten nicht zurückschrecken. Solange wir uns das vor Augen halten, können wir noch so einiges bewältigen.

Schaufel und Sichel



Alexander Nolte ist Mitglied im Landesvorstand und arbeitet als Jugendbildungsreferent bei der IG BCE. Seine Freizeit verbringt der 29-jährige Essener gerne im Garten. Auch, aber nicht nur, weil er seine Masterarbeit zum Thema Kommunalen Klimaschutz gemacht hat.

Fabian Bremer ist Mitglied im Landesvorstand und betreut dort u.a. die Leitlinie Antifaschismus. Er studiert in Münster und war zwei Jahre Sprecher der dortigen Jusos. Die noch immer offene Entschuldigung von Sigmar Gabriel würde er auch persönlich auf seinen frisch gemähten Rasen entgegennehmen.

Der Boden. Er spielt eine wortwörtlich fundamentale Rolle im kapitalistischen Produktionsprozess. Das Produktionsmittel „Boden“ muss zur Verfügung stehen, bevor das Produktionsmittel Kapital in Form von Maschinen und Werkstätten überhaupt aufgestellt werden kann, um dann von der Arbeitskraft der Beschäftigten benutzt zu werden. Nicht wenige revolutionäre- oder konterrevolutionäre Prozesse in der Geschichte der Menschheit begannen mit einer Bodenreform. Unter dem Schlagwort „Blut und Boden“ hatten die Nazis ihre perverse Vorstellung des Ausbaus ihres „Volkskörpers“ gefasst. Und als der „Blut“-Teil davon in die Tat umgesetzt wurde, mobilisierte Winston S. Churchill die BritInnen mit den berühmten Worten „We will defend our Island“. Bis heute erklären wir regelmäßig den NeofaschistInnen verschiedener Couleur „Keinen Fußbreit [Boden]“ überlassen zu wollen. Im politischen Alltag begegnet uns der Boden beim Rückkauf von städtischen Grundstücken, der BIMA, Erbpachtbaurecht oder der Dichtheitsprüfungsdebatte. Aber wenden wir den Blick vom abstrakten zum konkreten Boden unter unseren Füßen. Und dann gibt es

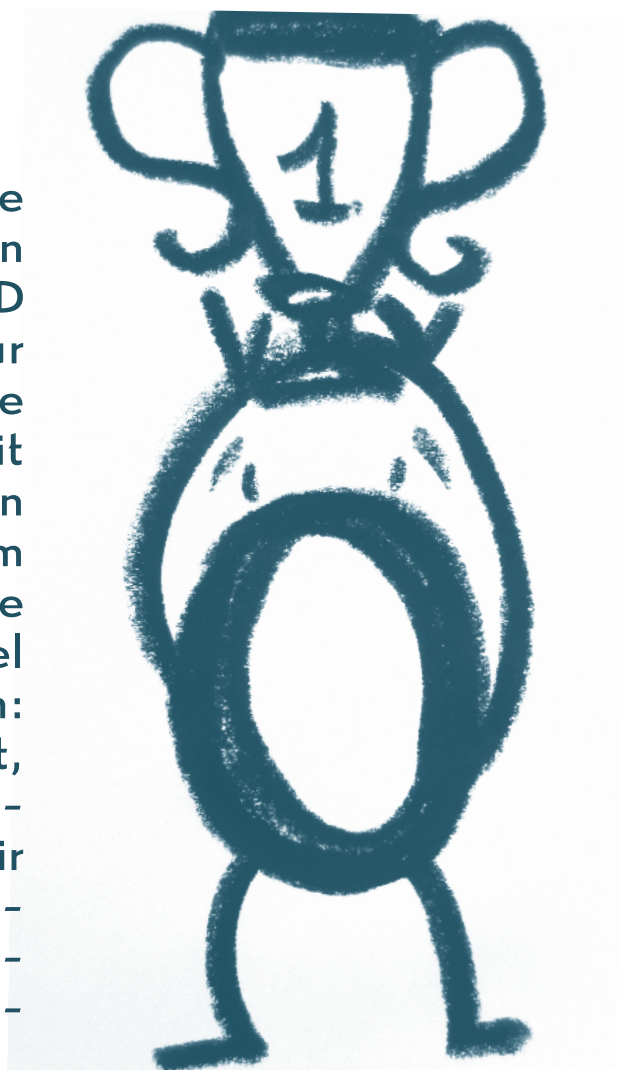
plötzlich ganz andere Qualitäten des Bodens. Er kann humos, sandig, torfig, locker oder lehmig sein. Jede Packung Pflanzensamen aus dem Baumarkt hat auf der Rückseite eine Empfehlung für den zu verwendenden Boden. Die Autoren haben erst kürzlich kleine Parzellen von Boden (der Laie spricht von „Kleingärten“) angepachtet und in mühsamer Handarbeit die Dominanz des Menschen über die Natur wiederhergestellt. Rasen wurde gemäht, Brombeeren zurückgeschnitten (so viele Dornen!) und ganze Sträucher entwurzelt. Mit etwas Übung sind es schon bald nur noch viel gezielte Spatenstiche, bevor ein weiteres Quadrat Rasennarbe auf den Kompost fliegt und die dunkle, kühle Erde darunter zum Vorschein kommt. Jetzt kann man den Boden nach den oben aufgezählten Kriterien bewerten (sandig und etwas salzig) oder für sich beschließen, dass die Unterschiede ja so gewaltig nicht sein können und es deshalb egal ist. Bevor jetzt aber die Samen (Möhren, Spinat, Zwiebeln...) oder die vorgezogenen Jungpflanzen (Tomate, Aubergine, Paprika...) direkt ins Feld gesetzt werden, sollte zumindest eine grundlegende Nährstoffversorgung sichergestellt werden: Hornspäne (ja, es ist das, wonach es klingt) und Kalk reichen fürs Erste. Und dann beginnt der spannende Teil. Wachsende Pflanzen, reife Früchte und Grillabende mit frischer Ernte...

DIE SCHWARZE QUARTALSNULL:

Christian Lindner

Der „liberale“ Lindner schiebt seine FDP weiter nach rechts. Die angebliche Liberalität der einst fortschrittlichen Partei ist durch platten Populismus ersetzt worden. Liberal ist nicht mehr die Freiheit des Einzelnen, sondern nur noch von denen, die es sich leisten können. Der Eine ist mehr wert, als die andere.

Es zeigt sich, dass die liberalste Partei in Deutschland die SPD ist. Wir setzen uns für alle ein, damit die persönliche Freiheit verwirklicht werden kann. Losgelöst vom Startpunkt sollen alle ihr persönliches Ziel erreichen können: Was ungleich ist, muss ungleich behandelt werden. Wir spielen keine Menschen gegeneinander aus, wir respektieren Diversität.



Random Marx-Quote

(Happy Birthday, Karl)

„Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewusstsein.“

Karl Marx



BUCHKRITIK FILMKRITIK

WÜSTENBLUME - WARIS DIRIE



Mit ihrer Geschichte hat Waris Dirie schon einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Ihr beeindruckender Lebensweg von einem Nomadenleben in der somalischen Wüste zu einem Supermodel in Europa und den USA hinterlässt den*die Leser*in mit einigen tiefgreifenden Gedanken und Gefühlen.

In der Autobiografie „Wüstenblume“ thematisiert Dirie mit einem sehr prägnanten und direkten Erzählstil den Kontrast zwischen Afrika und Europa/USA. Auf der einen Seite beschreibt sie ihre Kindheit in der Wüste, die davon abhing, Nahrung und Wasser zu finden und in welcher Familie und Traditionen eine sehr große Rolle spielen. Auf der anderen Seite erlebt man mit ihr den darauffolgenden Kulturschock in England, voller Hektik und Zeitdruck, wo sie durch Zufälle an das Modeln geriet und sich so einen komplett anderen Lebensstandard erarbeiten konnte.

Doch eine bestimmte Tradition war es, welche die Autorin am direktesten an ihre Kindheit und das Nomadenleben erinnert.

Waris Dirie wurde, wie die meisten Mädchen in Somalia, im Alter von fünf Jahren beschnitten. Die Beschneidung von Frauen ist eine sehr brutale und oft tödlich endende Handlung und wird deshalb offiziell als Genitalverstümmelung bezeichnet.

Ihre Position in der Öffentlichkeit nutzte und nutzt Waris Dirie, um auf diese Tradition, welche in vielen afrikanischen Ländern, aber auch in Europa Realität ist, aufmerksam zu machen. Sie unterstützt selbst und mit eigenen Stiftungen Aufklärungsarbeit vor Ort und ist als UN-Botschafterin unterwegs.

Doch die Verfilmung des Buches und gerade das Buch selbst verdeutlichen das schwerwiegende Problem der Genitalverstümmelung und das Leben damit auf ganz anderer Ebene. Diries einzigartiger Stil und ihre authentische Umschreibung ihrer Lebensrealität machen das Buch zu etwas sehr besonderem.

Also auch wenn du den Film schon gesehen hast, das Buch gibt nochmal ne Menge her und ich kann es mit viel Herz empfehlen!



Mattea Mentges macht sich für ihre 17 Jahre sehr viele Gedanken über Gott und die Welt. Wenn sie nicht gerade am Nachdenken ist, macht sie nebenbei ihr Abitur und sucht verzweifelt nach einer Unterkunft in Berlin (wenn ihr was hört sagt Bescheid!), um sich dort mit dem Zusammenwirken von Konsumkultur und Entwicklungsländern zu beschäftigen.

WILDES HERZ - CHARLY HÜBNER



Wer den Eindruck hat, Feine Sahne Fischfilet sei das ganze Jahr über auf Tour, der*die scheint richtig zu liegen. Selbst wenn es nicht die musikalische Bühne ist, so ist es immer die Bühne der Gesellschaftskritik und des Antifaschismus. Charly Hübners ‚Wildes Herz‘ zeigt, wo Feine Sahne Fischfilet Sänger „Monchi“ seine Energie umwandelt und dabei sogar noch

Gutes tut. Der Film zeigt den Weg einer popeligen Dorf-Punk-Band aus Nordostdeutschland, hin zu einer Band, die im antifaschistischen Spektrum rauf und runter gespielt wird – dank des Verfassungsschutzes! Ein Sänger, der immer im Kampf für Gerechtigkeit und gegen den Rechtsdruck unterwegs ist, das ist es, was der Film zeigt. Was Hübners Werk aussagt ist klar: Nur wer sich bewegt, kann etwas ändern. Nur wer den Mund aufmacht, kann gehört werden. Eigenhändige Plakatierungen von Bushaltestellen im tiefsten Osten gehören für die Band genauso zum Alltag, wie die Bühne. Hauptsache die Message schwingt mit. Der Film zeigt nicht nur die Historie der Band, sondern auch die Verletzlichkeit. Das Angreifbare und dadurch auch das Zweifelnde.

Das ‚Wilde Herz‘ schlägt links und zeigt klare Kante. Vielleicht ist der Film auch eine Gebrauchsanweisung, wie Solidarität gelebt werden kann. Ein Film, der nach kürzester Zeit in den Medien schon den Status eines Lehrfilms für Schulen erreicht hat. Eine Einschätzung, die ich nur teilen kann.



Christin Riedel ist zwar in Oldenburg geboren, hat ihre Heimat aber längst in der Stadt der 1000 Feuer gefunden, Gelsenkirchen. Neben ihrem Engagement im Landesvorstand ist sie Vorsitzender der Gelsenkirchener Falken und, so es die Freizeit zulässt, nicht nur in der Nordkurve, sondern auch gerne als interessierte Zuschauerin im Amateurfußball anzutreffen.

BUCHKRITIK PLATTENKRITIK

DER REPORT DER MAGD - MARGARET ATWOOD



In ihren roten Gewändern knien sie auf dem Steinboden im Atrium. Hinter ihnen – in blau – sitzen die Ehefrauen und Töchter auf Holzstühlen. Sie alle schauen zu, wie drei ihresgleichen erhängt werden. Zwei Rote und eine Blaue. Warum, wird ihnen nicht gesagt, irgendein Regelverstoß muss ihnen zur Last gelegt worden sein.

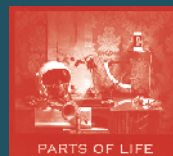
Das totalitäre Regime, welches in Atwoods Buch die Macht übernommen hat, lässt keinerlei Regelverstöße zu. Die Hinrichtung ist für die Zuschauerinnen Unterhaltung und Warnung zugleich; Niemandem ist zu trauen, jede Gefährtin kann ein Spitzel, jede Unterhaltung eine Falle sein.

Die dystopische Welt Atwoods wird aus Sicht der Magd Desfred geschildert. Erklärungen, wie es zu dem Machtwechsel und der derzeitigen Lage kam, findet man nur beiläufig. Die ständigen Demütigungen aber und die extreme Frauenverachtung werden auch im nüchternen Erzählstil Desfreds deutlich. Systematische Vergewaltigungen gehören hier so selbstverständlich zum Alltag, wie der tägliche Einkauf mit Lebensmittelkarten, die mit kleinen Bildern bedruckt sind, da Frauen das Lesen verboten ist. Umso berührender sind die emotionalen Momente. In denen von früher gesprochen wird, von dem alten, dem normalen Leben, Ende der 70er in den USA. Oder in denen sich kleine Glücksmomente in den eintönigen und fremdbestimmten Alltag hineinschleichen. Dass diese weitgehend von Männern gemacht und somit auch nur unter ihren Bedingungen existieren, erscheint in Atwoods Roman nur folgerichtig. So abstrus einem manche Situationen auch erscheinen mögen, dass was beim Lesen wirklich Angst macht, ist das ungute Gefühl, das einen beschleicht: So abwegig klingt das alles nicht.



Lena Oerder kommt aus und lebt in Köln. Kürzlich ist die 32-jährige Mutter einer Tochter geworden, was sie jedoch nicht daran hindert, auf den Landesparteitag als Beisitzerin für den SPD-Landesvorstand zu kandidieren. Im Juso-Landesvorstand ist die promovierte Fachanwältin für Arbeitsrecht vor allem für die Gleichstellungs-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik verantwortlich.

PARTS OF LIFE - PAUL KALKBRENNER



Diese Kritik soll kein besserer Werbetext für eine Neuerscheinung sein und wird auch nicht dafür missbraucht, mit einer sich der Kunst widmenden Person abzurechnen. Mit dieser Kritik soll in erster Linie versucht werden, das am 18. Mai veröffentlichte Album „Parts of Life“ von Paul Kalkbrenner einzuordnen, statt es musikalisch zu bewerten.

Zehn Jahre ist es inzwischen her. Durch den Film „Berlin Calling“ und dem gleichnamigen Album gelang Kalkbrenner als „DJ Icarus“ sein großer Durchbruch. Treibende Beats, wabernde Klangflächen und gelegentliche Vocal-Samples schafften es aus dem Berliner Untergrund rein in die Radiostationen. Plötzlich drehte der Großvater beim Abholen seiner Enkelkinder das Radio auf, wenn die Klänge von „Sky and Sand“ durch den Fünfsitzer wummerten. Das Ansehen elektronischer Musik war plötzlich ein anderes. Ja, man kann so weit gehen und sagen: Auch durch Kalkbrenner hat elektronische Musik längst nicht mehr nur in verrufenen Kreisen einen guten Ruf. Und dabei ist er nur eine Blaupause für die gesamte Entwicklung dieser einstigen Subkultur. Der Mainstream-Techno hat die Ibiza-Clubs inzwischen verlassen, um in großen Stadien heimisch zu werden und David Guetta steht bei der EM-Eröffnung hinter Plattenspielern. Gut, mit diesem in die Leere gelaufenen PR-Coup wurde der Musik sicherlich kein Gefallen getan. Und generell, wer Kalkbrenner mit Guetta vergleicht, kennt maximal den Unterschied zwischen Autos und Motorrädern. Nicht aber den zwischen einzelnen Marken. Denn Paul Kalkbrenner ist seiner Sache treu geblieben: Düsterer, verkopfter Techno, der sich auch weiterhin dem Untergrund zugehörig fühlen darf. Im neuen Album unternimmt Kalkbrenner den Versuch, seine „Parts of Life“ musikalisch zu interpretieren: wesentlich reduzierter als in seinen bisherigen Werken und mit weitgehendem Verzicht auf Vocals. Dafür aber melodisch wie eh und je wartet es mit diversen Einspielen von Instrumenten auf, die eher im Blasorchester beheimatet sind, als dass man sie im Deep House verorten würde. Daher: Hört Euch die Platte an. Wer sich treu bleibt, muss belohnt werden. Die fünf Fäuste begründen sich mit dem Respekt vor dieser Leistung.



Yannik Scherf ist für die Juso-Hochschulgruppen im Landesvorstand der kooptiert und nebenher noch aktiv bei den Jusos Essen. Die Bundesliga-freien Wochenende im Sommer haben für den 22-jährigen erst dann einen wirklichen Sinn, wenn man bei besten Wetter irgendwo im Freien das Tanzbein schwingen kann.

JUSOS

UNTERBEZIRK ESSEN

Gedenkstättenfahrt nach Dachau mit der DGB-Jugend MEO und dem VVN-BdA Essen



Unter dem Leitgedanken „Nie Vergessen!“ richteten die DGB-Jugend MEO (Mülheim, Essen, Oberhausen) und der VVN-BdA Essen ihre Gedenkstättenfahrt nach Dachau aus, der wir Jusos uns anschließen durften. So ging es Mitte Mai mit vielen jungen und älteren Antifaschist*innen nach München.

Im Konzentrationslager Dachau wurden ab 1933 zunächst politisch Andersdenkende – wie auch Kurt Schumacher – inhaftiert. Mit den Novemberpogromen 1938 und dem Beginn des Zweiten Weltkrieges kamen auch vermehrt Juden und andere Verfolgte nach Dachau, viele von ihnen wurden in Vernichtungslager weiterdeportiert. Wenngleich Dachau selbst kein Vernichtungslager war, wurden in keinem KZ so viele politische Morde verübt: von 200.000 Häftlingen starben etwa 41.500. Bereits früh diente es zudem als Ausbildungslager der SS-Mannschaften, die später in

Vernichtungslagern eingesetzt wurden. Im Gedenken an die Opfer legten wir zum Abschluss unseres Besuchs einen Kranz nieder. Für das anschließende Zeitzeugengespräch kamen wir mit Ernst Grube, Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau, zusammen. Ernst hat als 10-Jähriger das KZ Theresienstadt überlebt und ist bis heute eine bestimmende Kraft in der Erinnerungskultur Münchens. Seine Schilderungen haben die Gruppe tief berührt. Beeindruckend war, mit welcher Klarheit er aktuelle politische und gesellschaftliche Verwerfungen kritisiert. Seine Worte und die gesamten Eindrücke der Fahrt haben uns der Verantwortung bewusst werden lassen, die unser tägliches Handeln bestimmen muss: „dass Auschwitz nicht noch einmal sei.“



JUSOS

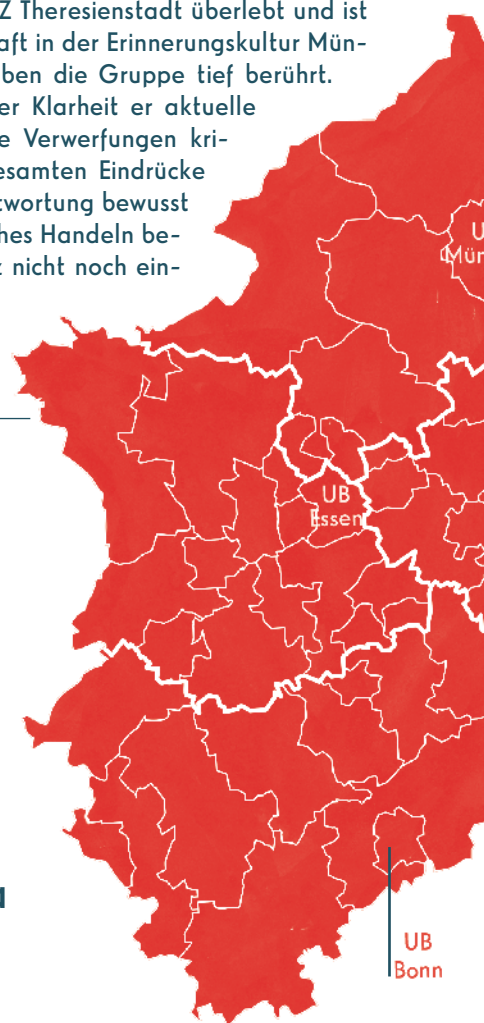
UNTERBEZIRK BONN

Über Europa en Marche – zusammen mit dem AK Europa

Die letzten Monate waren für uns Jusos eher von der GroKo-Debatte und der deutschen Innenpolitik geprägt, weshalb wir unseren Blick wieder einmal auf die internationale Bühne richten wollten. Genauer gesagt auf die EU, die aus den verschiedensten Richtungen immer wieder angegriffen und deren Mängel heutzutage in der öffentlichen Wahrnehmung präsenter zu sein scheinen, als deren Errungenschaften. Auch starke Befürworter*innen, wie Frankreichs Präsident Macron, prangern Defizite an, bloß mit dem Unterschied, dass sie proeuropäische Gegenentwürfe präsentieren. Aus diesem Grund haben wir uns dazu ent-

schlossen, eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema „Europa en marche – nur wohin?“ zu veranstalten, die gut besucht war, auch von Nicht-Genoss*innen aller Altersklassen. Unsere Podiumsgäste waren die EU-Kommissarin a.D., Monika Wulf-Mathies, Ingo Wagner aus dem Juso-Landesvorstand und Enrico Liedtke, unseren Bonner Genosse und Doktorand der Politikwissenschaft. Die drei debattierten über die Fragen, wie man die EU stärken, sie gegen Rechtspopulist*innen verteidigen und ihre Beliebtheit in der Bevölkerung wieder steigern könnte, welche Rolle Deutschland und die Bundesregierung dabei spielen

kann und muss und welche Rolle die deutsche und die europäische Sozialdemokratie dabei spielen sollte. Anschließend verdeutlichten Beiträge aus dem Publikum, wie groß das Interesse an einer Stärkung der EU und der europäischen Idee war, denn vielen war es wichtig zu erfahren, was er*sie für die EU tun kann – und das nicht nur bis zur nächsten Wahl 2019.

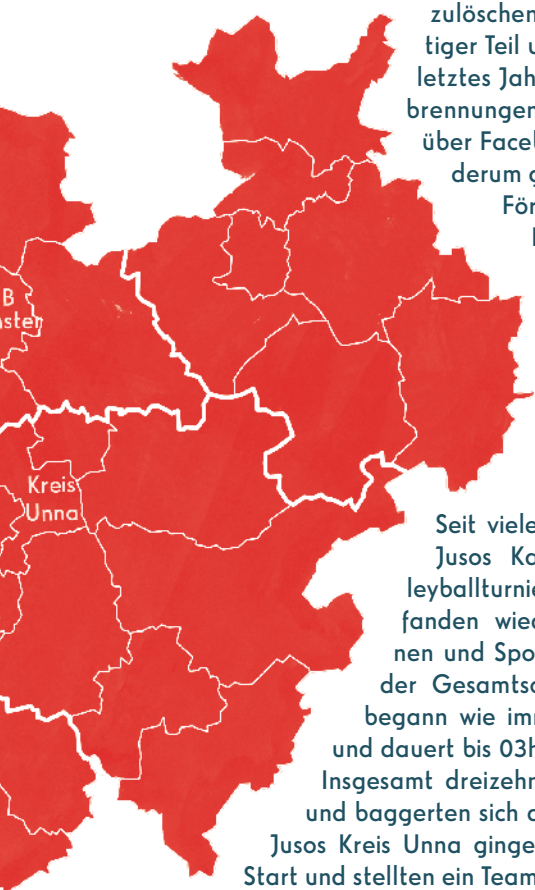




JUSOS UNTERBEZIRK MÜNSTER

Der „Bücherflohmarkt gegen das Vergessen“

Am 10. Mai 1933 brannte es auf dem Münsteraner Schlossplatz, damals noch „Hindenburgplatz“ genannt. In den Flammen lagen Schriften, die von nationalsozialistisch gesinnten Studierenden öffentlich verbrannt wurden. Sie initiierten diese Schandtat, um die Literatur des sogenannten „undeutschen Geistes“ auszulöschen. Erinnerungspolitik ist ein wichtiger Teil antifaschistischer Arbeit und Antifaschismus ein wichtiger Teil unseres Selbstverständnisses. Deshalb haben Jusos und Juso-Hochschulgruppe Münster bereits letztes Jahr gemeinsam einen „Bücherflohmarkt gegen das Vergessen“ veranstaltet, um den Bücherverbrennungen vor 85 Jahren zu gedenken. Diesen wollten wir wiederholen und baten dazu erneut Menschen über Facebook und per Mail, Literatur zu spenden. Unser Ziel war es, möglichst viele dieser Bücher wiederum gegen eine Spende zu verkaufen und den gesamten Erlös an die Amadeu-Antonio-Stiftung zur Förderung verschiedener Projekte gegen Antisemitismus zu spenden. Nach einer erfolgreichen Buchsammlung konnte der 9. Mai kommen und wir bauten unter wolkenlosem Himmel unseren Flohmarkt auf. Unsere mit Zitaten aus verbrannter Literatur bemalten Pappen schmückten den Schlossplatz, wir verkauften Bücher, die in selbstbesprayten „Coole Kids haben kein Vaterland“-Jutebeuteln mitgenommen werden konnten und veranstalteten eine Lesung aus verbrannten Werken. Dank vieler Spenden und des Engagements zahlreicher Jusos und Juso-Hochschulgrüpper*innen, kamen am Ende über 600€ als Spende zusammen.



Seit vielen Jahren veranstalten die Jusos Kamen ihr „Juso-Nachttvolleyballturnier“. Auch in diesem Jahr fanden wieder zahlreiche Sportlerinnen und Sportler den Weg in die Halle der Gesamtschule Kamen. Das Turnier begann wie immer in den Abendstunden und dauert bis 03h morgens.

Insgesamt dreizehn Mannschaften pritschten und baggerten sich durch den Abend. Auch die Jusos Kreis Unna gingen bei dem Turnier an den Start und stellten ein Team. Die „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Volleyballerinnen und Volleyballer“ belegte einen guten zweiten Platz in der Lucky-Loser-Gruppe. Unterstützt wurde das Team von der Kamener Bürgermeisterkandidatin Elke Kappen.

„Das Nachttvolleyballturnier der Kamener Jusos ist ein gutes Beispiel, wie wir junge Menschen außerhalb der Partei erreichen können. Neben den vielen Spielen bleibt immer auch Zeit für nette Gespräche über Politik und andere Themen. Das Nachttvolleyballturnier ist definitiv eine der interessantesten SPD-Veranstaltungen im Kreis Unna“, sagte Juso-Unterbezirksvorsitzender Philipp Kaczmarek.

Lucas Sklorcz, Vorsitzender der Jusos Kamen, ergänzte: „Die Vorbereitung des Turniers ist immer sehr anstrengend, aber es hat sich mal wieder gelohnt. Mit knapp 300 Besucherinnen und Besuchern in der Halle konnten wir einen neuen Rekord aufstellen. Im nächsten Jahr geht es weiter.“ Schulungen, speziell für junge Frauen, wirken wir der Ungleichheit entgegen. Somit freuen wir uns umso mehr, dass in unserem neuen Vorstand 6 von 11 Personen weiblich sind und wir mit geballter Frauenpower durchstarten können.

JUSOS KREIS UNNA

Gehen beim Nachttvolleyballturnier der Kamener Jusos an den Start



WOANDERS IN EUROPA: SOZIALDEMOKRATIE

Die europäische Sozialdemokratie steckt in der Krise. Wie oft haben wir das nicht schon gehört. Geändert hat sich leider wenig, zumindest nicht zum Positiven. PASOK in Griechenland ist schon lange marginalisiert, die niederländische PvdA und mehr noch die PS in Frankreich folgten an den Abgrund. Sogar bei stark anmutenden Parteien wie der österreichischen SPÖ oder der PD in Italien können relativ stabile Wahlergebnisse nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie gegen eine politische Mehrheit stehen, die alles daran setzt sozialdemokratische Politik unmöglich zu machen. Selbst die skandinavischen Parteien haben ihre Position mit weitreichenden Zugeständnissen an die Populisten bezahlt. Auch die aktuellen Werte der SPD und das Ergebnis der letzten Wahlen sind eindeutig. Es ist somit nicht überraschend, dass das Schlagwort #Erneuerung in aller Munde ist. Es ist auch wenig überraschend, dass die Forderung nach #Erneuerung auch in den kriselnden Schwesterparteien bei vielen auf dem Banner steht. Gerade die Jugendorganisationen, aber auch viele andere Genoss*innen, stehen bereit, neue Wege zu gehen, Fehler zu beheben und die Parteien programmatisch, organisatorisch und personell fit für die Zukunft zu machen. Es ist vielleicht unsere letzte Chance, die Sozialdemokratie in Europa kurz vor dem Abgrund wieder durchstarten zu lassen und sie wieder zu ‚der‘ gestaltenden Kraft auf allen Ebenen zu machen. Ohne die Erneuerung vor Ort, haben wir auch keine rosigen Aussichten in Europa, weder im Rat noch bei den Parlamentswahlen 2019. Ohne starke Sozialdemokratie in Europa verlieren wir aber noch weiter Spielraum vor Ort. Was tun unsere Genoss*innen in den anderen Ländern, wie stellen sie sich Erneuerung in ihrer jeweiligen Lage vor und was kann die junge Garde für diese Erneuerung leisten – wenn man sie denn lässt? Wir haben junge Genoss*innen aus drei Ländern gefragt, in denen die Schwesterparteien vor kurzem sogar noch die Regierungschefs stellten. Dafür sprachen wir mit Sara Tavares da Costa (Österreich), Michel Gelly-Perbellini (Frankreich) und Elisa Gambardella (Italien).

Das Interview führte Ingo Wagner:



Ingo Wagner ist 34 Jahre jung, Mitglied im Juso-Landesvorstand und dort vor allem für die Leitlinie Internationales verantwortlich. Als fränkischer BvB-Fan in Brüssel lebt er die europäische Integration und ist deshalb wild entschlossen, für ein geeintes Europa zu kämpfen.

Die Sozialdemokratie befindet sich europaweit in der Krise. Auch bei den Wahlen in euren Ländern hat die Sozialdemokratie und das linke Spektrum im Ganzen nicht gut abgeschnitten. Wie kommt das?

SC: Tatsächlich hat die SPÖ als zweite Kraft gar nicht so schlecht abgeschnitten, aber dennoch muss man über den Vertrauensverlust sprechen. Die Probleme liegen sicher in der Vergangenheit des dritten Wegs des Neoliberalismus und der Art, wie wir GroKo gemacht haben. Kompromisse sind politisch notwendig, aber dürfen nicht auf Kosten der eigenen Glaubwürdigkeit stattfinden. Die SPÖ scheint vergessen haben, für wen sie Politik macht.

MG: Das Wahlergebnis ist ebenso ein Problem, wie unsere Probleme daraus zu lernen. Die Linke ist generell in einer Schwächephase und wir müssen gemeinsam den äußeren Herausforderungen mit inneren Neuerungen begegnen. Die PS hatte kein neues Angebot, dass sich mit den Nöten der Menschen beschäftigt und nicht mit Machterhalt. Die tatsächlichen Leistungen unter Hollande haben wir nicht kommuniziert und hatten dann mit Hamon einen begrenzt glaubwürdigen Kandidaten.

EG: Ich glaube, die Linke hat es verlernt eine gemeinsame Vision der Zukunft zu definieren – und diese dann zu kommunizieren. Wir haben einen starken Sozialstaat geschaffen, aber ohne Ziel wo es hingehen soll. Zudem haben wir die wichtige Verbindung zu den kriselnden Gewerkschaften verloren und so die Verbindung zu unseren Milieus – deswegen funktionieren wir auch nicht mehr als Mitgliederpartei.

Wie auch bei den Jusos und in der SPD muss es jetzt heißen: Erneuerung! Was bedeutet das für euch?

SC: Ich glaube, dass es neben einer inhaltlichen Festigung und Rückbesinnung auf unsere Werte, auch eine Demokratisierung unserer Parteistrukturen braucht. Als Sozialistische Jugend haben wir diesbezüglich einige Forderungen aufgestellt, die euren sehr ähneln. Unter anderem fordern wir Mitgliederentscheide zu Koalitionsverträgen – wie es bei euch schon üblich ist – und eine Direktwahl der Parteispitze.

MG: Wir haben mit Olivier Faure einen engagierten Vorsitzenden gewählt, der die Probleme angeht. Wir müssen die letzten 5 Jahre analysieren und sehen, wieso wir verloren haben. Das ist Chance und Last zugleich, dabei gegen Macron Position zu beziehen. Wir brauchen eine Vision für eine technisch, sozial und kulturell schnelllebige Welt. Dass wir die Welt nicht verstehen zu scheinen, ist ein zentrales Problem in der Debatte. Darauf aufbauend brauchen wir eine neue gemeinsame Plattform.

EG: Wir müssen den unendlichen Kosmos linker Bewegungen wieder vereinen und durch besser ausgewähltes Führungspersonal unsere Glaubwürdigkeit wiedergewinnen. Wir müssen den angeblich repräsentierten Milieus wieder zuhören und den Willen zum

ERNEUERN!

Wandel tatsächlich zur Politik machen. Innerhalb der Organisation müssen wir zwar Strukturen erhalten, aber viel mehr auf die Möglichkeiten des Internets einsetzen.

Unabhängig von euren Wünschen: Wie läuft die Diskussion zur Erneuerung in den Parteien und was passiert tatsächlich? Welche Rolle spielt ihr in diesem Prozess?

SC: Man kann wohl nicht von Erneuerung sprechen.

Momentan läuft unser Programmprozess, bei dem alle Ebenen der Partei unsere Visionen mitdiskutieren sollen. Das ist ein wichtiger Repolitisierungsschritt.

Die SPÖ diskutiert aber vor allem, wie wir als Opposition auftreten wollen, um wieder in Regierungsverantwortung zu kommen. Das ist die falsche Herangehensweise: Wir machen nicht Politik um einfach an der Macht, sondern um Stimme der Mehrheit zu sein. Politik ist nicht nur Regierung und Nationalrat. Regierungsverantwortung macht sicher einiges einfacher und schafft nötigen Gestaltungsspielraum, aber es ist nicht alles. Erst wenn wir das verstanden haben, kommt die Glaubwürdigkeit und eben auch die Regierung zurück.

MG: Macron versucht die Linke mit einfachen Botschaften und öffentlich schwer abzulehnenden Vorschlägen aus der Debatte zu drängen. Er will als alleinige Alternative zu Le Pen gelten. Die PS muss dem offensiv mit Alternativen begegnen. Wir müssen dauerhaft zurück auf die Straße und bei Veranstaltungen und in Cafés vor Ort sein. In Zeiten von Instagram und professionellen Auftritten der Mitbewerber darf die PS aber auch nicht wie das Fossil unter den Parteien aussehen. Wir hatten in der jungen Generation einige Probleme, weil eine Hälfte der Jugend mit Hamon die Partei verlassen hat. Die andere Hälfte arbeitet am eigenen Neuaufbau. Wir brauchen unbedingt eine starke Jugend für den Neuanfang. Wie in der SPD haben wir viele gealterte Gesichter, aber wir brauchen

neue Gesichter, Ideen und Ansätze. Das funktioniert lokal schon relativ gut.

EG: Es gibt einen klaren Generationenkonflikt. Die Vereinigung der Linken hat oberste Priorität bei jungen Mitgliedern, weit weniger bei den Älteren. Die jungen Vorstandsmitglieder der PSI organisieren dazu die Initiative ‚Der Weg der Linken‘. Sie rufen junge Repräsentant*innen aller linken Parteien zusammen, um vier vorgeschlagene Konzepte zu diskutieren – zum Arbeitsmarkt, Rechtssystem, Rechten von Menschen

der dritten Generation und das Prinzip der politischen Vertretung. Daraus soll das Fundament für eine neue linke Plattformbewegung hervorgehen.

Auch die SPD befindet sich in einer Erneuerung. Was würdest Du Dir von dieser wünschen?

SC: Dass die SPD wieder zu einer starken Kämpferin für die 99% wird. Schluss mit der Politik der Mittel Macht nicht dieselben Fehler, wie sie bei der SPÖ geschehen sind. Menschen wählen die Rechten nicht wegen ihrer tollen Mittepolitik, sondern weil sie für andere Werte stehen. Werte auf die wir uns sicher nicht einlassen wollen. Nehmen wir uns stattdessen doch ein Beispiel an Labour und zeigen wieder klare Kante!

MG: Die SPD ist als Teil einer GroKo in einer schwierigen Lage. Die Probleme sind aber gleich: Für wen kämpfen wir, welche Welt wollen wir eigentlich und was bleibt nach Jahren der Macht? Statt die weniger schlechte Wahl zu sein, muss sie erfrischende und überraschende Antworten auf die Fragen, Nöte und Sorgen der Menschen bieten. Und auch die SPD braucht neue Gesichter.

EG: Die Krise der Linken hat überall denselben Ursprung. Deutschland braucht einen ähnlichen Wandel wie Italien. Ihr braucht zukunftsweisende Vorschläge, die die Nöte der Schwächsten im Auge haben ohne populistischen Forderungen und Formulierungen nachzugeben. Wir alle stehen für soziale Teilhabe und Gerechtigkeit und müssen zeigen, dass es nur dann allen besser geht, wenn die Armut bekämpft und die Chancen gleich sind.



Elisa Gambardella (26) koordiniert die Arbeit an der zukünftig programmatischen Ausrichtung zur Erneuerung der EU im Projekt ‚Future of Europe‘ bei den Young European Socialists und trat bei den italienischen Parlamentswahlen an.



Michel Gelly-Perbellini (29) ist als Geschäftsführer der PS im 12. Arrondissement von Paris nicht nur in die Erneuerung vor Ort eingebunden. Als Vorstandsmitglied der SPE-Aktivist*innen Paris kämpft er für eine stärkere Zusammenarbeit der Schwesterparteien.



Sara Tavares da Costa (29) war bis kürzlich drei Jahre Verbandssekretärin der Sozialistischen Jugend in Österreich und unter anderem maßgeblich für den letzten Wahlkampf verantwortlich. Jetzt ist sie SPÖ-Aktivistin in Wien und Vorstandsmitglied der SPÖ-Frauen Landstraße.



DAS NRW-WEITE AZUBI-TICKET ALS SOZIALDEMOKRATISCHES PROJEKT RETTEN

OHNE POLITISCHE INITIATIVE DROHT EINE JUSO-IDEE UNTER DIE RÄDER ZU GERATEN

Es war 2015 auf der Juso-Landeskonferenz in Lüdenscheid, als wir die Forderung nach einem NRW-weiten Azubi-Ticket einstimmig beschlossen. Diese Idee – also Azubis und Dual-Studierenden Zugang zu schaffen, zu einem landesweiten und erschwinglichen Nahverkehrsticket – war so überzeugend, dass wir sie ohne großen Gegenwind im SPD-Landtagswahlprogramm verankern konnten. Hannelore Kraft machte das Azubi-Ticket im Landtagswahlkampf sogar zu ihrem Projekt. Im Wahlkampf haben wir auch für diese Forderung gekämpft – und aus anderen Gründen verloren. Und jetzt droht unsere Idee in den Mühlen schwarz-gelber Politik unterzugehen. Um dies zu verhindern, muss die NRWSPD endlich handeln! Wenn NRWSPD und Landtagsfraktion nicht selbst einen politischen Prozess zum Azubi-Ticket in Gang setzt, kann die Mitte-Rechts-Regierung hier ohne Widerstände Schalten und Walten: Wenn sie keinen Gegenwind bekommt, wird sie erst das Projekt „Azubi-Ticket“ für sich reklamieren – um es anschließend mit einer regionalen, womöglich sogar teuren Scheinlösung politisch zu beerdigen. Dabei ist doch glasklar, welche Probleme wir anpacken wollen, wenn wir ein NRW-weites Azubi-Ticket fordern.

Die Probleme sind klar – und die Lösungen auch

Derzeit geben viele Azubis ca. 120€ für regionale Jobtickets aus. Wie die DGB-Jugend NRW in ihrem Ausbildungsreport vorrechnet, müssen Azubis durchschnittlich fast eine monatliche Ausbildungsvergütung (also knapp 700€!) im Jahr für Mobilität ausgeben – nur für den Weg zur Arbeit! Dies schmälert nicht nur den sowieso engen finanziellen Spielraum von Azubis. Auch werden bewusste Entscheidungen für eine (Wunsch-) Ausbildung in einer anderen NRW-Region erschwert: durch hohe Kosten für die morgendliche Anreise oder teure Wochenendausfahrten nach Hause. Hinzu kommt, dass es für Auszubildende aktuell viel kostspieliger als für Studierende ist, abends oder am Wochenende im Land mobil zu sein – ob fürs gemeinsame Feiern mit Freund*innen oder für ehrenamtliches Engagement. Mit einem bezahlbaren und NRW-weiten Azubi-Ticket lässt sich die gesellschaftliche Teilhabe von Auszubildenden effektiv verbessern! Dass junge Menschen sich über ein attraktives ÖPNV-Monatsticket an eine nachhaltigere Verkehrsnutzung gewöhnen, ist ein weiteres Plus. Aktuell werden nur acht Prozent der Wegstrecken in NRW mit Bussen und Bahnen zurückgelegt. Aber der ÖPNV ist schon heute mindestens doppelt so klima- und umweltfreundlich wie klassisches Autofahren!

Ein NRW-weites und preisgünstiges Azubi-Ticket packt diese Problematiken effektiv an. Zur Umsetzung macht es die Tarifhoheit

der vier NRW-Verkehrsverbünde erforderlich, dass die Landespolitik mit den Verkehrsverbünden, Verkehrsunternehmen, Kammern sowie Gewerkschaften und Unternehmensverbänden einen effektiven Weg zur Umsetzung eines NRW-weiten und bezahlbaren Azubi-Tickets findet. Dieser gemeinsame Weg muss vorsehen, dass das Land NRW die notwendigen Zuschüsse an die Verkehrsverbünde zahlt und die ÖPNV-Infrastruktur mit Nachdruck modernisiert und ausbaut. Hier bedarf es massiver Zukunftsinvestitionen!

Unser Weg zum Azubi-Ticket: Gemeinsam mit der DGB-Jugend in die Offensive gehen

Zur genauen Ausgestaltung eines Azubi-Tickets hat die DGB-Jugend NRW mit ihrer Kampagne „Freifahrt! #AzubiTicketJetzt“ zentrale Vorschläge gemacht, die es für uns zu beachten gilt:

- Statt wie beim Semesterticket für Studierende eine Pauschallösung für alle zu schaffen, macht die andersgelagerte rechtliche

Situation für Azubis und Dual-Studierende einen anderen Lösungsweg notwendig: Deshalb soll das Azubi-Ticket als attraktives Angebot für alle Azubis und Dual-Studierende eingeführt werden, welches sie ab Ausbildungsbeginn beziehen können.

- Ein attraktives Azubi-Ticket braucht eine NRW-weite Gültigkeit für den ÖPNV und Sonderregelungen für Grenzpendler*innen (egal ob aus Niedersachsen, Hessen, Rheinland-

Palz oder den Niederlanden).

- Ein freiwilliges und NRW-weites Azubi-Ticket wird nur dann attraktiv sein, wenn es auch bezahlbar ist. Dafür schlägt die Gewerkschaftsjugend einen monatlichen Abopreis von ca. 30€ vor.

- Bei der Umsetzung muss sichergestellt werden, dass örtliche Verkehrsunternehmen nicht auf dem (v.a. finanziellen) Aufwand des Azubi-Tickets sitzen bleiben.

Darüber hinaus gilt es, die Interessen von Jahrespraktikant*innen und Freiwilligendienstleistenden im Blick zu behalten und diese ggf. in ein Azubi-Ticket-Konzept einzubeziehen.

Nächste Haltestelle: Zustimmung zum Azubi-Ticket-Antrag der NRW Jusos!

Um das Thema nicht zu verschlafen, wollen wir NRW Jusos unsere Partei und Landtagsfraktion in die Offensive bringen. Auf unserem Landesausschuss haben wir den Antrag „Wir werden konkret: für ein bezahlbares Azubi-Ticket für ganz NRW!“ einstimmig beschlossen, um das Thema jetzt auf dem Landesparteitag voranzubringen.



Felix Eggersgluß, 29, ist Landesvorstandsmitglied aus Ostwestfalen-Lippe und unser fleißigster Twitterer. In seinem Münsteraner Exil arbeitet er als DGB-Jugendbildungsreferent. Seine politischen Schwerpunkte sind Arbeitsmarkt- und Klimapolitik.

Azubi-Ticket





Fabian Bremer, 28, lebt und studiert in Münster. Im Landesvorstand beschäftigt er sich unter anderem mit den Bereichen Innenpolitik und Antifaschismus.

#SAFETY-FIRST:

Bericht Forum Sicherheit



Wenn rechte PopulistInnen sich inhaltlich äußern, geht es fast immer um Sicherheitspolitik (oft unlauter verbunden mit dem Themenbereich Migration). Was die Forderungen der Rechten sind, wissen wir: Mehr Law &

Order, mehr Überwachung, weniger BürgerInnenrechte, weniger Freiheiten. Und grundsätzlich wissen wir auch, wie unsere Antworten darauf lauten: Sicherheit wächst in Gesellschaften, in denen Freiheit, Gleichheit und Solidarität gelebt werden. Sicherheit entsteht, wenn Menschen materielle Sicherheit erfahren. Und Sicherheit bleibt durch Prävention statt Repression stabil. Und doch fühlen sich viele Linke unsicher auf dem sicherheitspolitischen Parkett. Höchste Zeit mal wieder ein intensiveres Schlaglicht auf den Themenblock zu werfen, dachten sich die NRW Jusos und luden am letzten Aprilwochenende GenossInnen aus dem ganzen Land nach Düsseldorf ein, um über einen linken Sicherheitsbegriff zu diskutieren. Als Auftakt referierte Dr. Dina Hammelsheim-Doss über die teils gewaltige Diskrepanz zwischen gefühlter und tatsächlicher Sicherheit in der Bundesrepublik. Die wissenschaftliche Arbeit von ihren KollegInnen und ihr zeigt, dass es keine signifikante Steigerung der tatsächlichen individuellen Bedrohungslage gibt (eher ein Absinken), während gleichzeitig in den letzten Jahren die gefühlte Bedrohungslage gewachsen ist. An den Vortrag schloss sich eine intensive und spannende Diskussion an, die Hunger auf mehr machte. Apropos Hunger (ich kann nicht glauben, dass ich diesen Übergang gewählt habe) – nach der Dis-

kussion gab es ein Süppchen zu Mittag und so gestärkt stürzten sich die Teilnehmenden in die Workshopphase. Dabei ging es um allgemeine und grundsätzliche Vorstellungen von einer linken Sicherheitspolitik, aber auch um konkretere Themen, die oft die Schlagzeilen der letzten Monate dominierten: Wie sieht eine vernünftige Präventionsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen heute aus? Wie umgehen mit kriminellen Gruppierungen aus dem Ausland, die auch in Deutschland aktiv sind (z.B. Graue Wölfe)? Und wie wird die Idee von Resozialisierung im Justizvollzug angewendet? Aus den vier Workshops wurden schließlich Fragen mit in die Abschlussdiskussion genommen, mit der der Tag zu Ende ging. Für das Podium hatten wir Lisa Kapteinat, MdL (Mitglied im Innenausschuss, Sprecherin im Rechtsausschuss und stellv. Vorsitzende des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum Fall Amri) und Folke große Deters (Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer JuristInnen in der NRWSPD) gewinnen können. Sie berichteten aus ihrer alltäglichen Arbeit und ordneten gemeinsam mit den TeilnehmerInnen die Ergebnisse und offenen Fragen aus der Workshopphase in ein jungsozialistisches Gesamtbild von Sicherheitspolitik ein. Die anschließende Diskussion hätte wohl von allen Beteiligten noch ewig weitergeführt werden können und zeigt, dass auch wir als Sozialistinnen und Sozialisten sehr wohl sprachfähig in sicherheitspolitischen Themen sind. Wir überlassen niemandem das Feld, sondern stellen dem gesellschaftlichen Rollback und Rechtsruck unsere Idee der Gesellschaft der Freien und Gleichen entgegen. So entsteht Sicherheit.

VON ALINA KROBOK

„VON DEM ZIEL, UNS ÜBERFLÜSSIG ZU MACHEN, SIND WIR WEIT ENTFERNT“

Gastbeitrag der Seenotrettungsorganisation
Sea-Watch



Als Sea-Watch 2015 das erste Mal in See stach, um Menschen im Mittelmeer vor dem Ertrinken zu retten, wollten wir nur eine Übergangslösung sein. Wir wollten nicht zusehen, wie Menschen sterben, weil staatliche Stellen ihrer Verantwortung nicht nachkommen und die Augen verschließen innerhalb der Festung Europa. Wir arbeiten uns nun seit drei Jahren an den Konsequenzen ihrer Politik ab, nämlich einer menschengemachten Situation, die Leben kostet.

2018 sind wir von unserem Ziel, uns selbst irgendwann überflüssig zu machen, weiter entfernt, als wir es je waren. Wir waren gestartet mit der kleinen Sea-Watch 1, mittlerweile sind wir bei der deutlich größeren Sea-Watch 3 angekommen und haben ein Aufklärungsflugzeug. 2016 gab es 13 zivile Seenotrettungsschiffe auf dem Mittelmeer und Mare Nostrum der EU, jetzt sind es vier zivile Schiffe und die EU ist praktisch nicht präsent. Statt eine eigene Mission für Seenotrettung ins Leben zu rufen, baut die Europäische Union nun die Aktivitäten mit der sogenannten Li-

byschen Küstenwache (LYCG) aus. Durch Ausstattung und Ausbildung finanziert die EU ihren südlichen Nachbarn mit Millionenbeträgen. Es ist tragisch, dass dieses Engagement bis heute nicht zu einer Professionalisierung der LYCG geführt hat.

Schon Anfang 2016 kam es zu den ersten Zwischenfällen durch das Eingreifen der LYCG. Über das Jahr eskalierte die Situation im Einsatzgebiet immer weiter bis es irgendwann tödlich wurde:

Im August beschossen sie dann das Schiff Bourbon Argos der Organisation Ärzte ohne Grenzen. Später, im selben Monat, enterte die sogenannte libysche Küstenwache dann mit Waffengewalt das Schiff der spanischen Organisation "Proactiva Open Arms". Glücklicherweise verließen sie das Boot nach zwei Stunden, ohne dass es Verletzte gab. Bereits im Oktober 2016 gingen mehrere Mitglieder der LYCG in Anwesenheit der Sea-Watch 2 auf ein Boot mit Geflüchteten und schlugen die Passagiere mit Stöcken, woraufhin viele Personen ins Wasser fielen oder sprangen und mehrere Personen starben. Als Reaktion hat Sea-Watch ein Verfahren ge-

gen die Mitglieder der LYCG angestrebt. Dieses stellte die Staatsanwaltschaft Hamburg im Februar 2017 ein. Die schwer fassbare Begründung: Die Identität der mutmaßlichen Täter könne nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Täter, die jedoch gut genug bekannt sind, um unter anderem durch deutsche Steuergelder finanziert zu werden.

Im November letzten Jahres schossen die sogenannten Libyschen Küstenwächter in Richtung einer Fregatte der deutschen Marine, wofür sie sich später entschuldigten. Im selben Monat ereignete sich jedoch erneut ein tödlicher Vorfall, als ein Schiff der sogenannten Libyschen Küstenwache in einen Rettungseinsatz hinein preschte. Die Soldaten schlugen und verletzten mehrere Menschen und sorgten für Chaos. Mindestens fünf Menschen kamen dabei ums Leben.

Spätestens seit Anfang des letzten Jahres häufen sich auch Berichte über die unmenschlichen Zustände in den libyschen Geflüchtetenlagern und über die Zusammenarbeit der LYCG mit Schleppernetzwerken. Ein Bericht des Auswärti-

gen Amtes bezeichnet die Zustände gar als "KZ-artig", UN-Berichte schildern die Unterversorgung mit Nahrungsmitteln und medizinischer Hilfe sowie Folter und sexualisierte Gewalt. Sie wissen auch um die Besetzung der sogenannten Libyschen Küstenwache mit denselben Personen, die die Schleppernetzwerke anführen und auf See durch ihr brutales und rücksichtsloses Verhalten Flüchtende und zivile Retter*innen gleichermaßen gefährden. Trotz dieser Skandale hält die Europäische Union an der Zusammenarbeit fest. Menschenleben zu schützen scheint hier nicht Priorität zu sein. Niemand redet über den Einsatz der italienischen Marine vor Libyen, die libyschen Milizen dabei hilft, das Völkerrecht zu brechen, oder über Zahlungen an dubiose Milizen, die Flüchtende bereits an den Stränden stoppen und einsperren.

Zunächst war das Verhältnis der zivilen Retter*innen mit der italienischen Küstenwache sehr gut. Angehörige der Küstenwache brachten immer wieder ihre Dankbarkeit gegenüber den zivilen Kolleg*innen zum Ausdruck. Doch die Mitte-Links Regierung Italiens geriet innenpolitisch zunehmend unter Druck. Mit dem Schließen der innereuropäischen Grenzen kann sie den Druck auch nicht mehr nach Norden weitergeben. Während die NGOs weiter in enger Abstimmung mit der italienischen Rettungsleitstelle Leben retten, wandelt sich das politische Klima drastisch. Im Februar 2017 warf der Leiter der Grenzschutzbehörde Frontex, Fabrice Leggeri, den NGOs indirekt vor, mit Schleppern zusammenzuarbeiten.

Im August 2017 gipfelte die von Politik und Medien über Monate aufgebaute Verleumdungskampagne der humanitären Helfer*innen in der Beschlagnahmung der IUVENTA, des zivilen Rettungsschiffes der deutsche NGO Jugend Rettet – eine Verzweiflungstat der Italiener*innen, die von den anderen EU Staaten mit den Auswirkungen der selbst verursachten humanitären Krise im Stich gelassen werden. 2016 waren mehr als 65 Millionen Menschen auf der Flucht, so viele wie nie zuvor. Dennoch sollen nun diese zivilen Helfer*innen mit ihrem 35 Meter langen alten Fischkutter dafür verantwortlich sein, dass Tausende in die seeuntauglichen Boote steigen. In der Öffentlichkeit wandelt sich auf Grund dieser mutwilligen Unterstellungen das Bild der Seenotrettungsorganisationen. Aus den „Held*innen im Kampf für die Menschenrechte“ sind Störenfriede geworden, die sich angeblich gar am Leid der anderen bereichern sollen.

Das Versagen der Europäischen Union, das Sterben an ihren tödlichen Außengrenzen zu beenden, ist zunehmend in den Hintergrund geraten. Darüber, dass die EU die Menschen erst in die Hände krimineller Schlepperbanden und auf unsichere Boote treibt, weil sie alle anderen Wege für Schutzsuchende verschließt und darüber, dass die zivilen Retter*innen nur aktiv sind, weil Europa seine Verantwortung nicht wahrnimmt, spricht kaum noch jemand. Die zivilen Rettungsschiffe durchkreuzen vielmehr das europäische Konzept des Sterbenlassens. Sie stören, deshalb wird ihnen jetzt der Prozess gemacht. Nachdem sich zahlreiche Organisationen vor einem Untersuchungsausschuss des italienischen Parlaments rechtfertigen mussten und Italien ihnen einen Verhaltenskodex auferlegte, den der wissenschaftliche Dienst des Bundestages in Teilen für völkerrechtswidrig erklärt hat, liegt



Laut der Internationalen Organisation für Migration (IOM) kamen 2017 fast 3.000 Flüchtlinge im Mittelmeer auf ihrer Flucht ums Leben. Organisationen wie Sea-Watch ist es zu verdanken, dass diese traurige Zahl nicht noch höher ist.

das einstmalige Rettungsschiff IUVENTA nun seit bereits 9 Monaten an der italienischen Kette.

Auch Sea-Watch bekommt diesen Wandel direkt zu spüren: Anfeindungen nehmen zu, Debatten werden hitziger und unsere Arbeit gefährlicher – auf dem Meer gefährdet die nach wie vor unberechenbar agierende LYCG unsere Arbeit, an Land werden Solidarität und humanitäre Hilfe kriminalisiert.

Die Inszenierung ist also gelungen. So ist es nicht unwahrscheinlich, dass der Plan aufgeht und der Vorhang für die zivile Seenotrettung zeitnah fällt. Das Sterben wird dann weitergehen und die wahren Verantwortlichen bleiben unbehehligt.

Während sich Europa immer mehr abschottet, problematische Staaten finanziert und mit der Abwehr von Geflüchteten betreibt, hat die Europäische Union aktuell kein eigenes Programm zur Seenotrettung. Die EUNAVFOR MED Mission Operation SOPHIA soll vorrangig Schlepperei bekämpfen. Seenotrettung passiert bestenfalls nebenbei, weil das Seerecht

jeden Kapitän eines Schiffes zur Seenotrettung verpflichtet. Im Mandat der verlängerten Operation Sophia kommt das Wort "Search" und damit der Auftrag zur aktiven Rettung in Not geratener Personen nicht einmal mehr vor. Eine Verbesserung der Situation ist also nicht in Sicht, im Gegenteil: Weniger Boote bedeuten mehr Tote.

Bis aber die Europäische Union echte und humane Lösungen für diese humanitäre Krise findet, bleibt zivile Seenotrettung unerlässlich. Auch im vergangenen Jahr entfielen etwa 43% der Rettungen auf die zivilen Organisationen – deren Schiffe auf Grund der Kriminalisierungskampagnen und der Bedrohung der EU-Partner der sogenannten Libyschen Küstenwache sich mittlerweile zum größten Teil aus dem Einsatz zurückziehen mussten. Doch allein Sea-Watch war seit 2015 an der Rettung von über 35.000 Menschen beteiligt.

Gerade, weil der Gegenwind zunimmt, ist die Unterstützung vom Land unersetzlich. Vor allem Spenden – Schiffe und Luftaufklärung sind teuer –, aber auch durch Engagement in den öffentlichen Debatten. Der Einfluss rechtspopulistischer Parteien macht es nahezu unmöglich, über eine Safe Passage, also sichere und legale Fluchtwege für Flüchtende, zu reden. Doch selbst wenn unser eigentliches Ziel, uns selbst überflüssig zu machen, in noch weitere Ferne gerückt ist: Sea-Watch bleibt auf dem Mittelmeer aktiv, denn wir können Menschen dort nicht ertrinken lassen. Damit sich die Bedingungen unserer Arbeit nicht verschlechtern, ist es unabdingbar, dass im politischen Diskurs die Perspektive der Menschenrechte in den Mittelpunkt rückt und verteidigt wird.

Spendenkonto:

IBAN: DE77 1002 0500 0002 0222 88

BIC: BFSWDE33BER

Kreditinstitut: Bank für Sozialwirtschaft Berlin

Kontoinhaber: Sea-Watch e.V.

Fördermitglied werden?

Durch eine Fördermitgliedschaft bei Sea-Watch e.V. finanziert man die Seenotrettung auf dem Mittelmeer mit Schiffen und der wichtigen Flugüberwachung mit. Nähere Infos dazu findet ihr auf: sea-watch.org/spenden/foerdermitgliedschaft

RÄTSEL

- Österreichischer Fernsehkoch (Nachname) →
 Psych. krankhafter Zwang zu bestimmten Handlungen →
 Organ zur Regulation des Wasser- und Elektrolythaushalts →
 Leitet ein musizierendes Ensemble →
 Wie heißt die Mutter von Niki Lauda (Vorname) →
 Gesellschaftsspiel mit Buchstaben →
 Frittierte Kartoffelstäbchen →
 Nördlicher US-Bundesstaat →
 Alle Wege führen nach... →
 Bandnudel-Variante →
 Fluss mit Quelle in Holzwickede →
 Beschlagnahmtes Seenotrettungsschiff der Organisation „Jugend Rettet“ →
 Tausend Trillion →
 Krankhafte Abwehrreaktion des Immunsystems auf bestimmte Umweltstoffe →
 Internationale Umweltschutzorganisation →

Lösungswort unter nrwjusos.de/aktuelles/raetsel/ einreichen und eines von drei spw-Jahresabos gewinnen. Einsendeschluss ist der 31. Juli. Umlaute sind erlaubt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die GewinnerInnen des letzten Rätsels sind: Angelo Trosien, Marvin Warncke und Pauline Schur. Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber:
Jusos in der SPD
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Kavalleriestraße 16
40213 Düsseldorf

Tel. 02 11/1 36 22-325
Web: www.nrwjusos.de
eMail: magazin@nrwjusos.de

V.i.S.d.P.: Lukas Günther
Grafik: Felicitas Horstschäfer
Druck: Druckhaus Kruse, Bottrop
Auflage: 8300
Erscheint einmal im Quartal

